innen:ansichten

Aktuelles aus der Viszeralmedizin Vechta · 12. Ausgabe _ Dez./2018

St. Marienhospital Vechta

Sonderausgabe

20 Jahre Gastroenterologie Vechta

DKG KREBSGESELLSCHAFT Zertifiziertes Darmkrebszentrum

Gastroenterologie Vechta

editorial

Dr. med. Volker Meister
Chefarzt Gastroenterologie und Onkologie, Facharzt für Innere Medizin, Gastroenterologie und Proktologie

Liebe Patienten, liebe Kollegen,

in den letzten 20 Jahren habe ich erlebt, wie sich die Gastroenterologie verändert – mehr technischer Fortschritt, mehr mündige Patienten, mehr Verzahnung unter uns Ärzten, leider auch sehr viel Arbeitsaufwand und mehr Kostendruck im Gesundheitswesen. Gleichzeitig sind Fortschritte faszinierend wie die Heilung bei Hepatitis C oder der Einzug einer ersten Form von künstlicher Intelligenz, die wir jetzt schon anhand der bei uns verfügbaren neuesten Generation an Dünndarmkapseln sehen (mehr auf Seite 5). Das ist absolut spannend!

Die Erwartungen an Gastroenterologen sind von allen Seiten hoch und dem hält man nur Stand, mit einem geschulten, eingespielten, engagierten Team – die Schwestern aus Endoskopie und Bauchstation, die Gastroenterologen aus Praxis und Klinik, die Kollegen aus der Bauchchirurgie, die niedergelassenen Ärzte aus der Umgebung. Ich gehe davon aus, dass der Trend zur Verzahnung und zur Bildung von Kompetenzzentren wie unserem anhält. So können wir in Zukunft noch mehr Patienten stationär und ambulant auf höchstem Niveau helfen. Und das ist und bleibt unser Ziel.

Ihr Dr. Volker Meister

QR-CODE SCANNEN UND ZEITUNG DOWNLOADEN!

Ambulant & stationär Hand-in-Hand 20 Jahre Gastroenterologie Vechta

„Was wir hier als Team gemeinsam in 20 Jahren geschafft haben, war zu Beginn eine Rarität: die gastroenterologisch intersektorale Versorgung – eben ambulant und stationär. Damit bekommen die Patienten bei uns das Beste aus zwei Welten und die Kostenträger die denkbar schlankeste und kostengünstigste Versorgung“, so Chefarzt Dr. Volker Meister, der örtlich am St. Marienhospital auch die Praxis für Gastroenterologie leitet.

Hochspezialisiertes Endoskopieteam der Gastroenterologie Vechta

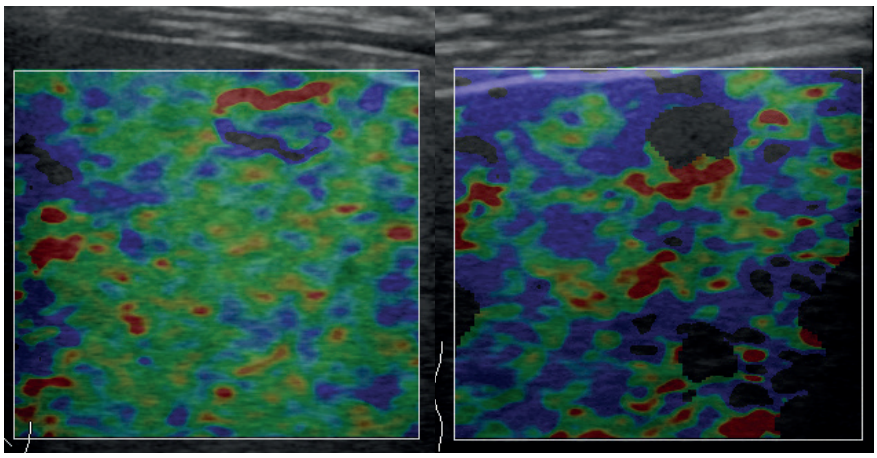
Die enge Verzahnung von stationärer und ambulanter Versorgung sieht Dr. Meister als Optimum: „Patienten können oft früher das Krankenhaus verlassen und direkt ambulant in unserer Praxis weiterbehandelt werden, weil hier eine nahtlose Kommunikation gewährleistet ist. Darum haben wir Praxis und die Gastroenterologische Abteilung im Krankenhaus bewusst gemeinschaftlich die „Gastroenterologie Vechta“ genannt. Mittlerweile wird eine solche nahtlose intersektorale Abstimmung gesundheitspolitisch gewünscht, trotzdem war und ist sie heute keine Selbstverständlichkeit.“ Die Gastroenterologie Vechta geht noch weiter und findet sich im Rahmen des interdisziplinären Bauchzentrums mit der hochspezialisierten Bauchchirurgie zur Abteilung für Viszeralmedizin zusammen für das gemeinsame Ziel der effizienten Diagnostik und Therapie. Dr. Meister resümiert: „Das war vor 20 Jahren undenkbar und ist seit dem eine Herzensangelegenheit von mir.“ Die Voraussetzung für diese Entwicklungen war stetige Strukturarbeit und das Mitnehmen der Mitarbeiter. „Das geht wirklich nur mit Teamgeist.“ Als voll zur Weiterbildung ermächtigter Arzt kann Dr. Meister und sein Facharztteam selbst Gastroenterologen ausbilden. „Weil wir mit einem Team von sechs Gastroenterologen fachlich viel bieten, kommen immer wieder junge Kollegen zu uns. So wachsen wir trotz des allgemeinem Ärztemangels. Und im Rahmen unseres Gastro-Forums zur Fortbildung von Kollegen konnten wir echte Koryphäen für Vorträge nach Vechta holen.“ Regelmäßige Patienten-Veranstaltungen fallen beim Rückblick auf 20 erfolgreiche Jahre ebenfalls auf. Apropos Patienten: „Die finden nicht nur durch zuweisende Kollegen zu uns, sondern auch selbstbestimmt nach eigener Recherche oder über Mundpropaganda, insbesondere Betroffene mit chronisch entzündlichen Darmerkrankungen. Wir erleben täglich, wie viele Patienten aus dem weiten Umkreis unsere Hilfe brauchen und ich bin schon stolz, zusammen mit meinen Kollegen, diesen hohen Versorgungsstandard bieten zu können.“

Leberschwerpunkt-Praxis mit Lebersprechstunde

Modernes elektronisches Abtasten: Elastographie

Im Team der Gastroenterologie Vechta verantwortet Dr. Sandra Quintiliani als Fachärztin für Innere Medizin und Gastroenterologie einen Großteil der Leberuntersuchungen. In den letzten drei Jahren hat sie sich in dem Bereich noch weiter qualifiziert. Sie hat zusätzlich das Zertifikat Hepatologie (Leberheilkunde) der Fachgesellschaft erworben. Mit ihrem Wissen und Können ist die Oberärztin also auf der Höhe der medizinischen Entwicklung – wie z.B. bei der modernen Untersuchungsmethode „Elastographie". Die Elastographie wird eingesetzt, wenn der Verdacht auf einen bindegewebigen Umbau der Leber besteht. Das kann bei unterschiedlichsten entzündlichen Lebererkrankungen nötig sein wie z.B. bei viralen Infektionen der Leber, bei Patienten mit Autoimmunerkrankungen oder bei Patienten mit Stoffwechselstörung. Dr. Quintiliani erklärt: „Die Elastrographie ist wie ein elektronisches Abtasten. Sie wird während der Ultraschalluntersuchung durchgeführt, ohne Belastung für den Patienten." Bei der Elastographie wandelt das Ultraschallgerät die Dichtheit der Leber in ein farbiges Signal um. Festes Bindegewebe wird blau dargestellt, weiches funktionales Lebergewebe in rot. Anhand der farbigen Darstellung kann man den bindegewebigen Umbau der Leber während der Ultraschalluntersuchung abschätzen und die Therapie des Patienten danach richten. Die Elastographie kann eine Leberbiopsie (Gewebeentnahme) ersetzen und ist beliebig wiederholbar. „Meine Kollegen und ich haben durch viele Untersuchungen die nötige Erfahrung diese farbigen Bilder zu interpretieren",so Dr. Quintiliani. Lautet die Diagnose Fibrose, werden die Patienten in der Gastroenterologie Vechta eng begleitet, da Leberschäden oft weitere schwere Erkrankungen nach sich ziehen. „Darum haben wir wirklich den Auftrag, genau hinzusehen und bestellen die Patienten regelmäßig im Rahmen der Lebersprechstunde ein."

Dr. Quintiliani, Oberärztin



Links: Normale Leber, Rechts: krankhafte Leber. Blaue Bezirke zeigen den Umbau zur Zirrhose.

Endlich heilbar: Hepatitis C

Andreas Fangmann über eine Sensation in der Medizin

„Bis vor wenigen Jahren bedeutete Hepatitis C meistens eine chronische, lebenslange Erkrankung für den Patienten, die häufig zu einer Zirrhose oder auch Leberkrebs führte", berichtet Andreas Fangmann, „Facharzt für Innere Medizin und Gastroenterologie in Vechta. Wo man vor 2014 keine Waffe hatte, können wir jetzt zu fast 100 Prozent von einer Heilung ausgehen, was man als medizinische Sensation bezeichnen kann." Hepatitis C ist eine Viruserkrankung, die über das Blut übertragen wird. Da die Krankheit zunächst meist unbemerkt bleibt, waren bis zur Einführung von Tests 1991 immer wieder auch Empfänger von Blutspenden gefährdet. Häufig wird der Virus zudem weitergegeben durch infizierte Spritzen bei Drogenmissbrauch, seltener bei Tätowierungen, Piercings oder Akupunktur, wenn keine Hygienestandards eingehalten werden. „Es gibt aktuell fünf verschiedene Medikamente, die wir hier in der Gastroenterologie Vechta schon früh eingesetzt haben. Von dem sehr gut verträglichen Medikament, das speziell auf den Genotyp des Virus und die Begleitumstände angestimmt ist, nimmt der Patient in der Regel eine Tablette pro Tag über 8-16 Wochen. Danach sind meistens keine Hepatitis C-Viren mehr nachweisbar. Der Patient ist somit geheilt – und kann folglich niemanden anstecken. Unser angestrebtes Ziel ist es, die Krankheit bis 2030 auszumerzen."

A. Fangmann, Oberarzt

Lange unbeachtet: Hepatitis E

In der Gastroenterologie Vechta wird die Hepatitis E zunehmend häufiger diagnostiziert. Die Viruserkrankung führt zu einer Entzündung der Leber und heilt meistens von alleine aus. „Kommt es zu einem schweren Verlauf, ist manchmal auch eine stationäre Behandlung und Überwachung erforderlich," erklärt Andreas Fangmann.
Da Hepatitis E über Haus- und Wildschweine übertragen wird, ist der Rat des Arztes, dieses Fleisch vor dem Essen mindestens fünf Minuten auf 70° zu erhitzen. Insbesondere Schwangere sollten ganz auf rohes Schweinefleisch bzw. Mett verzichten!

Moderne Hepatologie - Neue Entwicklungen

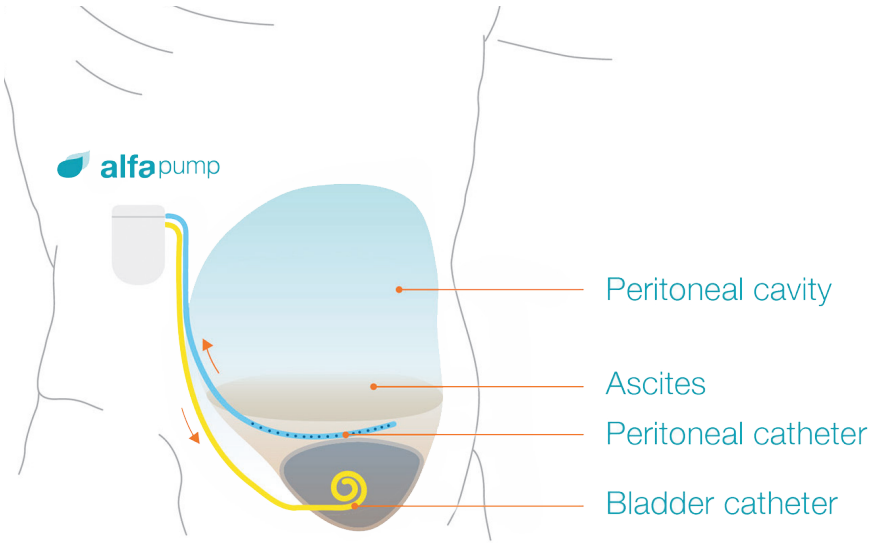
Flimmerfrequenz-Analyse und „Alpha Pump“

Die Gastroenterologie Vechta macht sich für Patienten mit Leber-Erkrankungen immer wieder mit neuen schonenden Diagnose-Verfahren vertraut. Ebenso bilden sich die Gastroenterologen stetig fort, um moderne Behandlungen in Vechta vorhalten zu können. Ein Beispiel für innovative Diagnostik ist die Flimmerfrequenz-Analyse bei Verdacht auf eine Hepatische Enzephalopathie (kurz: HE), also auf eine Erkrankung des Gehirns als Folge eines Leberschadens. Was passiert dabei genau? Kommt die erkrankte Leber ihrer Entgiftungsfunktion nur noch unzureichend nach, kann nicht abgebautes Ammoniak eine Schwellung im Gehirn erzeugen – die Folge ist eine HE. Während Probleme bei der Konzentration oder Merkfähigkeit nur vage Hinweise auf eine entstehende Hirnkrankheit sind, bietet die Flimmerfrequenz-Analyse eine objektive Früherkennung der HE. Dr. Stefan Hagen, Facharzt für Innere Medizin, Gastroenterologie und Proktologie, erklärt: „Dieses Diagnoseverfahren ist schnell und unkompliziert. Der Patient wird über eine Spezialbrille hochfrequentem Licht ausgesetzt, das ihm zunächst als Dauerlicht erscheint. Dann wird die Frequenz allmählich gesenkt, bis er ein Flimmern wahrnehmen kann. Diese „kritische Übergangsfrequenz“ liegt bei Erkrankten unter 39 Hz, auch im Frühstadium der HE. Wir können dann eine Therapie ambulant oder stationär einleiten, was schnell zu einer Besserung führt.“

Dr. Stefan Hagen, leitender Oberarzt mit dem HEPATONORM-Analyzer

Mehr Lebensqualität durch die Alpha Pumpe

Bei der innovativen „Alpha-Pump“ handelt es sich um eine Behandlungsmethode, die 2012 als Weltneuheit zur Entwässerung des Bauchraums am Klinikum der J.W. Goethe-Universität Frankfurt erstmals an Patienten mit Aszites (Bauchwasser) durchgeführt wurde. Das heißt: Kommt es wegen einer Leberzirrhose zu einer Ansammlung von Flüssigkeit im Bauchraum, muss diese regelmäßig durch eine Punktion über die Bauchdecke abgeleitet werden. Um wiederholte Punktionen zu vermeiden wird bei diesen Patienten im Rahmen einer kleinen Operation eine kleine Pumpe implantiert. Die Alpha-Pump wird zum Schutz vor Infektionen komplett unter die Haut gelegt. Sie pumpt die Flüssigkeit aus dem Bauch in die Harnblase, von wo aus sie wie Urin ausgeschieden wird. „Mit dieser Methode beschäftigen wir uns gemeinsam mit den Viszeralchirurgen derzeit sehr“, so Oberarzt Dr. Hagen. „Sie bringt den Aszites-Patienten ein enormes Plus an Lebensqualität zurück.“



Dr. Gert Bokelmann: GesundheitsCentrum Damme

„Das Miteinander schätzen wir – und die Kompetenz“

„Dr. Wübbolding und ich sind 1998 als niedergelassene Praxis für Gastroenterologie gestartet. Zeitgleich hat Dr. Meister in Vechta die Gastroenterologie im St. Marienhospital auf- und ausgebaut. Darüber waren wir froh, denn unser Ansinnen ist eine hochwertige lokale Versorgung der Patienten. Das Miteinander ist menschlich und fachlich sehr gut. Die Gastroenterologen in Vechta sind hilfsbereit und immer ansprechbar. Das ist vor allem wichtig, wenn es mal problematische Fälle gibt. Da schätzen wir die Kompetenz der Kollegen besonders. Auch unsere Patienten fühlen sich in der Gastroenterologie Vechta gut aufgehoben, weil sie erleben, wie schnell und eng wir untereinander im Austausch stehen.“ Davon profitieren insbesondere die Patienten mit Darmkrebs. Wir sind seit langem zertifizierter Kooperationspartner des Darmzentrums Vechta.

Dr. Wübbolding und Dr. Bokelmann

20 Jahre CED-Schwerpunkt

Neue Medikamente bringen endlich Fortschritt

„Als Resümee der vergangenen 20 Jahre können wir sagen, es gab nach einer sehr langsamen Entwicklung drei wichtige Meilensteine, die Patienten mit chronisch entzündlicher Darmerkrankung heute ein nahezu normales Leben zu ermöglichen“, freuen sich Dr. Sandra Quintiliani und ihre Kollegen der Gastroenterologie Vechta.

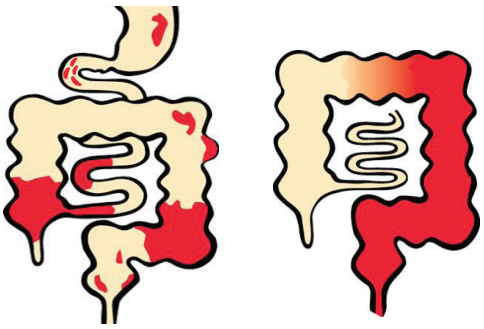
Die Oberärztin ist nah daran an den Patienten mit Colitis ulcerosa und Morbus Crohn und weiß, dass diese Krankheiten neben den körperlichen Beschwerden auch psychosoziale Belastungen mit sich bringen. Daher war sie begeistert, als sich die früher sehr begrenzten Therapiemöglichkeiten durch die Einführung der TNF (Tumor Nekrose Faktor)-Antikörper verbesserten. „Das war Ende 1998 ein Wendepunkt als das erste Medikament dieser neuen Art (Infliximab) damals erst in den USA dann in Europa zugelassen wurde. Dr. Meister brachte damalig das Knowhow dieser manchmal nicht einfachen Therapie mit und baute ein überregionales Zentrum zur sogenannten immunmodulierende Therapie schwer erkrankter Patienten mit CED auf. Doch nach jahrelanger Gabe vertrugen viele Patienten diese Entzündungs-Blocker nicht mehr oder sie ließen in der Wirkung nach. Trotzdem versuchten wir hier in der Gastroenterologie Vechta schon möglichst viele Patienten leitliniengerecht damit zu versorgen – bis 2014 eine neue Wirkstoffklasse eingeführt wurde.“

Diese sogenannten Anti-Integrin-Hemmer für die Therapie der Colitis ulcerosa und des Morbus Crohn verhindern das Einwandern von Entzündungszellen in das Gewebe des Verdauungstraktes. Seit Ende 2016 steht zudem ein Interleukin-Hemmer zur Verfügung, ein weiteres Medikament, welches eine wichtige Rolle in der Unterbrechung chronischer Entzündungen spielt. Dieses Medikament wird auch bei anderen immunvermittelten Erkrankungen wie Schuppenflechte und Rheuma eingesetzt.

Ganz aktuell geht die Entwicklung noch weiter, wie Dr. Quintiliani erklärt: „Im September 2018 wurde der erste JAK Inhibitor für die Colitis ulcerosa zugelassen. Es ist die erste CED-Therapie in Tablettenform. Auch hier kommt es zu einer Unterbrechung des Entzündungsprozesses an mehreren Stellen.“

Trotzdem entstehen im Rahmen von chronischen Erkrankungen noch immer Situationen, in denen eine Operation notwendig ist. Dabei wird bei schweren Gewebeschädigungen infolge der chronischen Entzündung der Darm ganz oder teilweise entfernt. „Leider gibt es noch keine Heilung für CEDs, doch ich weiß, dafür wird derzeit intensiv am Zusammenspiel zwischen Darmschleimhaut und Immunzellen geforscht.“

Dr. Quintiliani, Oberärztin



Linkes Bild: Mögliches Verteilmuster Morbus Crohn vom Mund bis zum After.

Rechtes Bild: Verteilmuster Colitis Ulcerosa im Dickdarm bei ausgeprägtem Befall.

CED-Sprechstunde in Vechta

Dienstags und donnerstags findet in der Gastroenterologie Vechta eine besondere Sprechstunde für ambulante Patienten mit chronischen Bauchbeschwerden statt.

Denn: CED-Patienten haben meist ein ganzes Ärzte- und Leidensprogramm hinter sich und brauchen spezialisierte Unterstützung. Es werden Therapien besprochen und durch Stuhl- und Blutproben oder per speziellem Darm-Ultraschall regelmäßig kontrolliert. Patienten jeden Alters werden hier meist lebenslang betreut – Hand-in-Hand wenn notwendig mit einer spezialisierten Bauchstation.

Was sind TNF Blocker?

TNF-alpha ist ein natürlich vorkommender Stoff des menschlichen Immunsystems, der an Entzündungsprozessen beteiligt ist. Durch die Bindung von TNF-alpha hemmt das Medikament den Entzündungsprozess, das lindert Symptome von Chronisch Entzündlichen Darmerkrankungen. Eine fortschreitende Entzündung und Zerstörung des Darmes wird herausgezögert – oder gar verhindert. Die regelmäßige Infusion eines TNF-Blockers oder das Selbst-Spritzen des Medikaments kann Operationen vermeiden und erhöht die Lebensqualität der Patienten.

Fortschritt:
Die erste immunologische Therapie in Tablettenform, ein so gennanter JAK-Inhibitor.

Tofacitinib (Handelsname Xeljanz)

„Gemeinsam Komplikationen managen“

Entwicklung der CED-Chirurgie

„Die Tendenz ist klar“, weiß Dr. Peter Loermann, Chefarzt für Allgemein- und Viszeralchirurgie in Vechta und Lohne. „Bei Morbus Crohn und Colitis Ulcerosa wird sehr viel später als noch vor 20 Jahren operiert. Das erklärt sich durch die Antikörper-Therapien wie sie ideal aufeinander abgestimmt in der Gastroenterologie Vechta eingesetzt werden. Durch sie gehen die Entzündungen zurück und der Darm muss erst später oder gar nicht operiert werden.“ Allerdings ist die zweite Folge, dass die späten Operationen in der Regel komplexer werden. Passend dazu hat in den letzten knapp zehn Jahren die Technik einen großen Sprung gemacht, vor allem bei der Endoskopie als OP-Begleitung. „Es ist für uns Viszeralchirurgen wichtig, eng verzahnt mit der Gastroenterologie zu arbeiten und gemeinsam vor jeder Operation ein ganz individuelles Konzept zu besprechen. Das läuft hier in Vechta perfekt“, so Dr. Loermann. Heute müssen bei Chronisch Entzündlichen Darmerkrankungen vorwiegend Komplikationen wie Stenosen (Engstellen) oder Fisteln (unnatürliche Organverbindungen) chirurgisch angegangen werden. Darüber hinaus gibt es auch Notfall-OPs oder das Anlegen eines Stomas (künstlicher Darmausgang). Bei Colitis Ulcerosa entsteht zudem ein erhöhtes Krebsrisiko, weswegen man manchmal den Dickdarm ganz entfernen muss. Wenn diese Operation notwendig ist, kann aber oft ein bleibender Darmausgang vermieden werden“, berichtet der Chefarzt.

„Grundsätzlich sind bei Chronisch Entzündlichen Darmerkrankungen alle Kollegen gefragt, deren Fachgebiete den Bauchraum betreffen. Das ist unser Vorteil hier, dass wir alle Fachärzte in Lohne und Vechta mit einbeziehen können.“

Dr. Loermann, Chefarzt Viszeralchirurgie Vechta

„Videokapsel“ filmt im Dünndarm

Erheblich verbesserte Medizin-Technik mit Doppelkamera und 340° Blick

Lange war der Dünndarm nur schwer zu diagnostizieren, denn er ist für Ärzte kaum bis gar nicht einsehbar. Jetzt wird er zum Hauptdarsteller im „Film“. Was nach Hollywood-Märchen klingt, ist in der Gastroenterologie Vechta schon seit 1 Jahrzehnt im Einsatz: die schluckbare Video-Kapsel, die Bilder aus dem Inneren des Dünndarms sendet. Sie wird gebraucht, wenn Patienten Blut im Stuhl feststellen oder über Bauchbeschwerden klagen, für die sich woanders keine Erklärung findet. Oft steht dann der Verdacht einer Chronisch Entzündlichen Darmerkrankung im Raum. Doch vor einer entsprechenden Therapie benötigt man eine klare Diagnose. Nun steht eine deutlich verbesserte Technik zur Verfügung. „Bleiben die Spiegelung von Magen oder Dickdarm ohne Befund, nutzen wir den Blick in den Dünndarm – mit einer Video-Endoskopie-Kapsel der jüngsten Generation“, sagt Andreas Fangmann. Der Facharzt für Innere Medizin und Gastroenterologie beschreibt: „Diese Tabletten-kleine Kapsel verfügt über zwei Kameras, so dass wir wirklich fast ein Rundum-Bild bekommen und entzündete Stellen erkennen und lokalisieren können. Das ist echte Medizin-Hightech.“ Für die Video-Endoskopie müssen sich die Patienten mit einer Trinkkur vorbereiten und bekommen für die Stunden der Aufzeichnung einen Rekorder umgehängt. Sie können sich damit frei bewegen. An den Rekorder sendet die Kapsel statt früher circa 2 Bilder pro Sekunde nun bis zu 35 Bilder pro Sekunde, die anschließend von den Ärzten ausgewertet werden. „Hierbei bekommen wir jetzt Unterstützung. Die Kapsel-Software erkennt zum Beispiel bestimmte Schleimhaut typen und macht uns Auswertungsvorschläge bei Auffälligkeiten. Das stellt für uns den Anfang der Künstlichen Intelligenz in der Gastroenterologie dar. Eine bahnbrechende Technik, auch für die Kontrolle von Therapieerfolgen.“

Dr. Meister, Chefarzt, A. Fangmann, Oberarzt mit Patient

Moderne Therapien statt OP

Neue Möglichkeiten der interventionellen Gastroenterologie

Wo früher oft operiert werden musste, wendet die Gastroenterologie Vechta verschiedenste klassische und innovative Therapien an. Diese sind für den Patienten weit weniger belastend als ein operativer Eingriff. Dabei erreicht man dank modernster Technik und der Expertise des ganzen Teams das gleiche Heilungsziel. Gerade bei Endoskopien kommt in Vechta High-End-Videotechnik zum Einsatz, die detailscharfe Bilder in HDTV-Qualität liefert. Das ist von großem Vorteil für die Methoden der interventionellen (eingreifenden) Gastroenterologie. Neben dem Abtragen von Polypen und Tumorvorstufen, dem Aufdehnen von Engstellen, dem Implantieren von Stents und dem Entfernen von Gallengangsteinen beschäftigt sich die Gastroenterologie Vechta mit weiteren innovativen medizinischen Verfahren. Ein Beispiel ist die endoskopische Radiofrequenzablation (RFA). Bei dem technisch anspruchsvollen Eingriff im Rahmen einer ohnehin herausfordernden Gallengangspiegelung wird die Spitze eines Radio-Frequenz-Katheters in die Tumorenge geschoben. Die dort punktuell erzeugte Hitze zerstört das Krebsgewebe. Eine Vorgehensweise die vor allem palliativ eingesetzt wird.

Zu den Möglichkeiten der interventionellen Gastroenterologie in Vechta gehört auch die endoskopische transgastrale Spül- und Drainagetherapie. Damit lassen sich z.B. unter Röntgensicht Abszesse im Bauchraum durch ein künstliches Loch im Magen öffnen und entleeren. Eine Methode, die den Einsatz eines Chirurgen ersetzen kann. Alle Therapien der interventionellen Gastroenterologie erfordern die ruhige Hand eines erfahrenen Mediziners. Chefarzt Dr. Meister betont: „Wir haben dafür die technischen Voraussetzungen und befinden uns im ganzen Team in steter Fortbildung – im Sinne einer möglichst schonenden Behandlung der Patienten."

Dr. Tracogna, stellv. Chefarzt, Dr. Hagen, leitender Oberarzt und Dr. Meister, Chefarzt Gastroenterologie

Endoskopische Tumortherapie mittels **RFA** im Gallengang

Chirurgie im Darmzentrum

„Sogwirkung zertifizierter Arbeit"

„Bei den Patienten stelle ich in den letzten Jahren ein vergrößertes Bewusstsein für die Qualität der Arbeit in zertifizierten Zentren fest. Seit wir offiziell zertifiziertes Darmzentrum sind, haben wir schon eine deutliche Sogwirkung gespürt", berichtet Dr. Frank Fischer, Facharzt für Viszeralchirurgie und spezielle Viszeralchirurgie, der gemeinsam mit Dr. Meister das Darmzentrum Vechta leitet. Er vermutet, dass sich mittelfristig die Zahl der Zentren in Deutschland stabilisiert oder sogar sinkt und Vechta seinen Platz sehr gut behaupten kann, selbst wenn sich die geforderten Fallzahlen erhöhen. Dr. Fischer ist sich sicher: „Es wird immer mehr um die Faktoren Expertise und Interdisziplinarität gehen und da sind wir gut aufgestellt.

"Neben der Anerkennung durch die Deutsche Krebsgesellschaft DKG und den TÜV Rheinland sind für Dr. Fischer die interdisziplinären internen Abläufe das entscheidende Kriterium für ein hochspezialisiertes Krebszentrum. Mit seinem Chirurgen-Team trägt er entscheidend dazu bei und sieht sich doch „nur" als Teil des Ganzen. Anders als früher sind die Ärzte heute in der Pflicht zum Austausch über einzelne Krebspatienten. Die Chirurgen, Gastroenterologen, internistischen Onkologen und anderen Fachärzte stimmen sich also eng ab, auch vor jeder Darmkrebs-Operation. Dr. Fischer erklärt: „Bei einer Zertifizierung werden ja nicht nur die Zahlen des Operateurs genau angeschaut sondern auch seine Ergebnisse im Zentrum. Beides konnten wir, zusammen mit den geforderten Mindestzahlen, als spezialisierte Bauch-Chirurgen voll erfüllen. Der Trend geht dabei klar zu Schlüsselloch-OPs, also minimalinvasiven laparoskopischen Eingriffen. Daneben werden wir in Zukunft eine zunehmend individualisierte medikamentösen Therapie vor und nach einem operativen Eingriff erleben."

Dr. Fischer, Chefarzt Viszeralchirurgie

Darmzentrum Vechta – Eine Erfolgsgeschichte seit 2010

Motivation: Expertenwissen für die Patienten vor Ort

Die Keimzelle des Darmzentrums Vechta war die Gründung eines Bauchzentrums. Daraus entwickelte sich die Abteilung für Viszeralmedizin als Zusammenführung von Bauchchirurgie und Gastroenterologie. Unter der Federführung von Dr. Volker Meister und Dr. Thomas Erhart wurden dort die internen Abläufe mehr und mehr auf die Anforderungen eines Darmzentrums hin ausgerichtet, so dass 2010 die ersten Zertifizierungen durch die Deutsche Krebsgesellschaft DKG und den TÜV Rheinland möglich waren. „Die DKG erwartet Diagnostik, Therapie, Technik sowie interne Abläufe auf höchstem Niveau. Darum ist diese Auszeichnung ein Kriterium für Betroffene, wo sie sich behandeln lassen wollen. Unsere Motivation war, für die Patienten hier in der Region diese bestmögliche Versorgung vorzuhalten", so Dr. Uwe Tracogna, von Anfang an Koordinator des Darmzentrums, stellvertretender Chefarzt der Gastroenterologie und Facharzt für Innere Medizin, Gastroenterologie und Proktologie. 2012 kamen niedergelassene Kooperationspartner dazu z.B. die Onkologen Dr. Siegmund und Dr. Sinn, sowie die Gastroenterologen Dr. Bokelmann und Dr. Wübbolding. Ein Jahr später wurde dem Darmzentrum das WDC-Gütesiegel verliehen. Es bestätigt die hohe Qualität in der Diagnose, Behandlung und Nachsorge von Darmkrebs. Nachdem 2016 Dr. Erhart seinen Ruhestand antrat, übernahmen die Chefärzte Dr. Fischer und Dr. Loermann seine Aufgaben im Darmzentrum. Ein Grund zur Freude war die erneute Zertifizierung im Jahr 2017. „Dabei spielten die stabil hohen Fallzahlen eine große Rolle. Die Vorgabe liegt bei 50 Patienten. Seit einigen Jahren sind wir stabil bei über 80 Patienten," berichtet Dr. Tracogna und ergänzt: „Durch kontinuierliche Arbeit und Beharrlichkeit auch gegen Widerstände ist es uns gelungen, als eines das einzige DKG-zertifizierte Darmzentrum im Oldenburger Münsterland Expertenwissen und Erfahrung mit überregionaler Strahlkraft bieten zu können. Darauf sind wir stolz."

Dr. Tracogna, stellv. Chefarzt

Onkologe Dr. Matthias Penke:

„Großes Potenzial in der Region"

Praxisteam Dr. Penke

„Aus dem Ruhrgebiet kommend habe ich die Gastroenterologie im St. Marienhospital von 2000-2003 unterstützt. Das damals schon absehbare Potential in der Region und die Notwendigkeit einer Spezialisierung im Management bösartiger Erkrankungen des Magen-Darmtraktes hat mich veranlasst, als weitere Disziplin Hämatologie und Onkologie in ambulanter Praxis ab 2004 anzubieten. Seitdem bin ich Kooperationspartner des Bauch- und Brustzentrums Vechta. Seit 2018 besteht eine Gemeinschaftspraxis mit Pawel Basiora (FA für Hämatologie/Onkologie) mit 18 Mitarbeitern und vier Ärzten an den Standorten Lohne und Vechta. Unsere Studienzentrale mit Dokumentationsbüro (ODEM GbR) gewährleistet, dass auch neue Medikamente in Form von Studien eingesetzt und den Patienten früh angeboten werden können. Im wöchentlichen, interdisziplinären Tumorboard wird ein Behandlungskonzept erarbeitet. Die Effektivität ist messbar und für mich hoch motivierend. In den nächsten Jahren soll ein Tumorzentrum in der Region entstehen. Die Entwicklung der Onkologie ist rasant. Ziel ist es nun, zuvor lebensbedrohliche Erkrankungen zu entschärfen und in eine chronische Erkrankung mit akzeptabler Lebensqualität zu überführen. Immer häufiger gelingt auch eine Heilung."

„Mit diesem Wissen im Vorteil“

Allgemeinmediziner über ihre Zeit in der Gastroenterologie Vechta

„Ich verstehe die Bilder, die bei Spiegelungen gemacht werden. Ich weiß, was bei gastroenterologischen Therapien passiert. Und ich kenne die Abläufe, wie es nach der Zeit im Krankenhaus weitergeht“, fasst Maren Fischer ihre Erfahrungen in der Gastroenterologie Vechta zusammen. Die angehende Allgemeinärztin, die mittlerweile in der Gemeinschaftspraxis Am Burrgraben, Dres. Hespe/Wehrbein/Kläning in Lemförde tätig ist, war für 6 Monate dort im Einsatz. Sie wurde dabei eng begleitet von den Fachärzten, besonders von dem leitenden Oberarzt Dr. Hagen, der sich täglich Zeit nahm, um Neuaufnahmen zu besprechen und Fragen zu klären.

Frau Fischer

Herr Bunge

Der angehende Allgemeinmediziner Gerd-Wilhelm Bunge schätzte während seiner Weiterbildungszeit in der Gastroenterologie Vechta ebenfalls den engen Austausch mit den Fachärzten. „Ich war bei verschiedenen endoskopischen Eingriffen dabei. Mit diesen Erfahrungen werde ich in der Praxis meine späteren Patienten konkret beraten können. Ihn beeindruckte das breite Spektrum des gastroenterologischen Geschehens in Vechta und die Spezialisierung auf Chronisch Entzündliche Darmerkrankungen. Maren Fischer ergänzt: „Der gute Ruf der Gastroenterologie Vechta ist meiner Meinung nach absolut gerechtfertigt.“

Auf dem Weg zum Facharzt

„Optimaler Mix aus Station und Praxis“

Dr. Andrada Dinculescu ist kurz vor dem Abschluss ihrer Weiterbildung. Die Ausbildungszeit in der Gastroenterologie Vechta bewertet sie als strukturiert und umfassend: „Es ist sehr, sehr wichtig, dass man hier in der Weiterbildung alles macht. Man hat die Arbeit auf der Station und begleitet chronisch kranke Patienten über Jahre in der Praxis. Eine große Rolle spielen Spiegelungen und Sonografien – und das ist für mich die Gastroenterologie.“ Ihr Weiterbildungs-Kollege Ahmad Shahili erlangte zuerst seinen Facharzt für Innere Medizin in Vechta. Er ist fortgeschritten in seiner Facharztweiterbildung zum Gastroenterologen. Spannend findet er die Verlaufskontrolle bei der Begleitung von Hepatitis- und CED-Patienten im Rahmen der Sprechstunde. Dazu kennt er die Abläufe und Maßnahmen auf der Station bei akuten Beschwerden. „Es ist eine vollwertige Weiterbildung in einem erfahrenen Team. Und die Kollegen sind bereit, einen in allem zu unterstützen.“ Auch Dr. Dinculescu betont den Zusammenhalt: „Ich wurde von Anfang an eingebunden, wie in eine große Familie. Fachlich wurden uns spezielle Fälle immer genau gezeigt und erklärt. Man lernte durch das weite diagnostische und therapeutische Spektrum schnell sehr viel. Nach meiner Prüfung bleibe gerne hier.“

„Wussten Sie schon …?“

Die Facharztkompetenz „Gastroenterologie“ ist als Teilgebiet der Inneren Medizin gegliedert in einen allgemein-internistischen und einen spezialisierten Teil, darum dauert die gesamte Ausbildung zum Gastroenterologen mindestens 6 Jahre.

Für die Ausbildung junger Ärzte besitzt die Gastroenterologie Vechta die volle, d.h. 3-jährige Weiterbildungsermächtigung Gastroenterologie. Der Praxis Dr. Meister liegt die 18-monatige Weiterbildungsermächtigung zur Erlangung der Zusatzbezeichnung Gastroenterologie vor.

Seltenheitswert in ganz Niedersachsen hat die umfassende Weiterbildungsmöglichkeit in der Gastroenterologie Vechta. Denn: Zusätzlich besteht für die Proktologie (Chirurgisch und Internistisch) sektorenübergreifend die volle Weiterbildungsermächtigung gemeinsam durch Prof. Dr. Doll (CA Proktochirurgie) und Dr. Meister (CA Gastroentrologie) in Form einer modulartig aufgebauten Verbundweiterbildung.

QR-CODE SCANNEN UND ZEITUNG DOWNLOADEN!

Dr. Dinculescu, Weiterbildung Gastroenterologie

A. Sahili, Funktionsoberarzt

Herausgeber

St. Marienhospital Vechta gGmbH
Gastroenterologie Vechta
Marienstraße 6-8 · 49377 Vechta

Fon (0 44 41) 99 -17 73
Fax (0 44 41) 99 -17 79

www.viszeralmedizin-vechta.de
www.darmzentrum-vechta.de